

anzuwendig werden, so sollen sie durch einen andern Mann, nicht durch den Katecheten, ertheilt werden. Letzterer soll am Schlusse der Lektion die Eltern und Lehrer ermahnen, daß sie das Gehörte den Kindern in's Gedächtniß zurückerufen, und die Kinder soll er anleiten, um was sie beten, und wie sie Sünden der Diensthoten verhüten sollen. Possevin nennt das Katechisiren wiederholt ein überaus heiliges Werk (*persanctum negotium, sanctissimum opus*) und beschwört den Leser bei der Liebe und Erbarmung Jesu Christi, er wolle durch Wort und Schrift die Gymnasiarchen, die Pfarrer und die Theologen für dieses Werk begeistern. Schließlich theilt er dem Adressaten die neuen Absätze mit, welche Gregor XIII. neben den von ihm selbst und von Pius V. früher bewilligten den- jenigen verliehen hat, *qui doctrinam christianam seu catechismum per dialogismum docent, uti Romae atque propemodum ubique sit*. Die Katechetik Posservins enthält keine eingehenden methodischen Regeln, wie man sie heut- zutage erwartet, aber sie ist überaus anregend und weckt den rechten katechetischen Geist, welcher durch hundert Kunstregeln nicht ersetzt werden kann. Hinzuzufügen ist noch, daß Possevin auch in seiner *Bibliotheca selecta de ratione studiorum* (Rom. 1593, Colon. 1607) im vierten Buche des ersten Theiles eine *Theologia catechetica* entwickelt hat. Ferner gehören hierher Crato, *De institutione puerorum in doctrina christ.*, und Ludovici Carbonis *Introductio ad catechismum sive doctrinam christ.*, beide 1596 zu Venedig gedruckt. Aus den vom hl. Karl Borromäus gegebenen Anweisungen für die religiöse Erziehung der Jugend, welche in den *Acta Ecclesiae Mediolanensis* niedergelegt sind, läßt sich unschwer eine Katechetik zusammenstellen. Dasselbe gilt von den Statuten und Regeln der von Papst Pius V. (am 6. October 1571) bekräftigten „Bruderschaft der christlichen Lehre“, welche von Paul V. im J. 1607 zu einer Erzbruderschaft erhoben und zur allgemeinen Verbreitung empfohlen wurde. Der Kurfürst und Erzbischof Johann VII. von Trier erließ am 7. Juli 1588 ein Hirtenschreiben an den Clerus *De utilitate ac necessitate catechisticae institutionis* und gab demselben eine Anweisung zum Katechisiren (*modus ruditer tradendi doctrinam christianam*) bei; beide bilden zusammen eine kurze Katechetik und sind den Piae ac solidae catecheses, rudiorum informationi accommodatae, una cum Trevirorum succincta ac facili praxi catechistica (Augustus Trevirorum 1590), welche derselbe Erzbischof nach Franz Eosler, Petrus de Soto &c. zusammenstellen ließ und jedem Katecheten seiner Erzdiocese schenkte, vorangestellt. Die Anweisung bespricht zuerst kurz die Eigenschaften des Katecheten, die Bücher, welche er lesen, die Zeit, wann, und den Ort, wo er katechisiren soll, und fährt dann fort: „Bevor der Katechet seine Lektion beginnt, bezeichne er sich mit dem Zeichen des Kreuzes und spreche: Im Na-

men des Vaters &c. Ohne Verzug sollen die Schüler nachsprechen. Hierauf bete er vor und die Schüler sprechen nach den Glauben, das Gebet des Herrn, den englischen Gruß, die zehn Gebote Gottes und die fünf Gebote der Kirche. Der Katechet spreche diese Gebete (zu den Zuhörern gewendet) immer in derselben Formel vor, ohne auch nur ein Wort zu ändern, damit das Volk sie um so leichter und schneller lerne. Durch diese Gebete soll von Gott Gnade zum Gedeihen des Unterrichts ersleht werden. Hierauf verlange der Katechet von den bes- sern Schülern Rechenschaft über die vorausge- gangene Lektion, indem er entweder sie auffordert, sich gegenseitig zu fragen, oder selbst an den einen oder andern Fragen stellt. Ist diese Repetition be- endigt, so fahre er in der (früher) begonnenen Er- klärung fort und proponire durch zwei oder höch- stens drei Fragen den zu behandelnden Gegenstand, indem er ihnen so gleichsam den Weg zeigt, ähn- liche Fragen zu bilden, z. B. warum im Gebete des Herrn ‚unser‘ Vater, nicht ‚mein‘ Vater ge- sagt werde . . . Die Antworten auf die Fragen müssen kurz und klar sein; z. B.: ‚Unser‘, nicht ‚mein‘ Vater heißt es, damit wir erkennen, daß Gott für Alle väterlich sorgt, für Arme und Reiche, Niedrige und Vornehme; sodann damit wir lernen, daß wir Alle Brüder sind und wie Brüder im Hause Gottes wohnen, auf daß einer dem andern helfe . . . Diese und ähnliche — aber kurze und ein- leuchtende — Gründe sind durch verschiedene Fas- sung der Worte (*aliis atque aliis verbis*), vor- züglich aber durch Gleichnisse und durch Beispiele aus dem Leben (*familiaria exempla*), wodurch das Volk auf wunderbare Weise ergriffen und be- lehrt wird, zu erläutern. Am Schlusse der Erklä- rung soll der Katechet kurz die Fragen wiederholen und das Gesagte mit wenigen, klaren Worten in's Gedächtniß zurückerufen. Dann soll er den einen oder andern Schüler darüber fragen, loben, er- muntern . . . Hierauf wird er auf dieselbe Weise zwei oder drei weitere Fragen behandeln und von den Zuhörern Rechenschaft darüber fordern. Am Schlusse wird ein Abschnitt aus dem Katechismus gelesen und das Salve Regina in der Muttersprache gebetet. Das Auffagen des Katechismus kann ent- weder am Anfange oder am Ende der katechetischen Stunde stattfinden. An hohen Feiertagen ist je- weils das betreffende Geheimniß des Glaubens zu besprechen. An Festen der Heiligen wird es zur Belebung der Frömmigkeit dienen, wenn hervor- stechende Lebenszüge der gefeierten Heiligen vor- geführt werden, nur müssen dieselben aus bewährten Geschichtsbüchern entnommen sein. Auf alle Weise soll der Katechet bestrebt sein, christliche Uebungen einzuführen, wie das Morgengebet, die Gewissens- erforschung am Abend, den häuslichen Gebrauch des Weihwassers, das Tischgebet, tägliches An- hören der heiligen Messe, das dreimalige Beten des englischen Grußes beim Zeichen der Glocke, das Gebet für die armen Seelen, die Begleitung des Allerheiligsten, wenn es zu Kranken getragen